Sonnabend, den 14. November.

Thorner Zeitung.

№ 268.] Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — Inserate werden täglich bis 4 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf. [1868.

Landtag.

Abgeordnetenhaus, 4. Sitzung am 12. November.

Die amerikanische Gesandtschaft übersendet dem Abgeordnetenhause ein Exemplar des Buches, welches sämmtliche auf den Tod des Präsidenten Lincoln bezügliche diplomatische Correspondenzen enthält „aus Anlaß der damals von dem preuß. Abgeordnetenhause der nationalen Trauer in so rührender Weise kundgegebenen Theilnahme.“ Das Buch wird der Bibliothek des Hauses einverleibt.

Der Präsident theilt ferner mit, das er die Absicht habe, mit der Vorberathung des Staatshaushalts-Etats am Sonnabend zu beginnen und dieselbe an drei Tagen jeder Woche fortzusetzen, so daß der Montag, Mittwoch und Sonnabend für die Commissions-Verhandlungen frei bleiben. — Der Antrag des Abg. Wölfel, wegen Aufhebung der §§ 33--39, Th. I.. Tit. II. Abg. Landrechts soll durch Schlußberathung erledigt werden, und der Präsident ernennt zu Referenten die Abgg. Lampugnani und Lesse (Thorn.)

Der Kultusminister v. Mühler bringt darauf unter längerer Motivirung vier das Volksschulwesen betreffende Gesetzentwürfe ein: erstens ein Gesetz über die Einrichtung und Verwaltung der öffentlichen Volksschulen (eine Umarbeitung der in voriger Session im Herrenhause eingebrachten Vorlage); zweitens ein Gesetz, betreffend die Aufhebung des Art. 25 der Verfassung, welcher die unentgeltliche Ertheilung des Unterrichts in der öffentlichen Volksschule als Prinzip ausspricht. Die Summe, welche als Schulgeld erhoben wird (etwa 3 Mill. in der ganzen Monarchie) könne vom Schulwesen nicht entbehrt und von Regierung und Land auf irgend andere Weise nicht gedeckt werden. Die Freiheit, Schulgeld zu erheben, müsse dem obligatorischen Charakter des Art. 25 gegenüber gewahrt werden; das korrekte Mittel dazu sei aber nur die förmliche Aufhebung desselben. — Drittens legt der Minister ein Gesetz über die Pensionirung und Pensionsberechtigung der Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen vor; dasselbe ist eine Wiederholung der in der vorigen Session dem Herrenhause gemachten Vorlage; nur sind entsprechend den auf anderen Gebieten des Staatslebens allgemein in Wegfall gekommenen Pensionsbeiträgen, auch die Lehrer von der Zahlung solcher Beiträge eutbunden worden. Als Minimum der Pension sind 120 Thlr. für einen die volle Dienstzeit von 40 Jahren hinter sich habenden Lehrer festgesetzt worden; bei einem Einkommen der Stelle von 200 Thlr. soll eine entsprechende Erhöhung eintreten; Abzüge zu Gunsten des Vorgängers finden bei einem Einkommen und Stelle unter 200 Thlr. nicht statt; das Plus über verbleibt zu zwei Dritttheilen dem Nachfolger. — Das vierte Gesetz betrifft die Erweiterung und Umwandlung der Wittwen- und Waisenkassen für Elementarlehrer; es ist aus dem Lehrerstande selbst dringend gewünscht worden, daß eine Erhöhung der Einkaufssumme und dadurch die Möglichkeit, höhere Wittwenpensionen zu zahlen, herbeigeführt merden möge. Das Gesetz enthält für dir Regierung die Ermmächtigung, im Wege der Verordnung die betreffenden Kassen unter Anhörung der Betheiligten zu reformiren.

— Am Schlusse bemerkt der Minister. „Diese vier Gesetze stehen untereinauder in einem gewissen inneren Zusammenhang; sie enthalten nicht das in der Verfassung bezeichnete Unterrichtsgesetz; aber einen sehr wesentlichen Theil davon und, wenn es möglich wäre, über diese Vorlagen eine Einigung der legislattven Faktoren zu erreichen, so wird damit für das Ziel, welches die Verfassungs-Urkunde stellt, ein wesentlicher Schritt vorwärts gemacht werden

Aus unserer Reaktionszeit.

(Fortsetzung.)

Auch bei vielen andern Gelegenheiten äußerte sich die öffentliche Meinung durchaus im liberalen Sinne. Man erklärt sich gegen die schon damals beabsichtigte Aufhebung respective. Verschmelzung der Landwehr mit der Linie; man äußerte seine Unzufriedenheit über das Ausscheiden Wilhelm von Humboldt's, Boyen's und Beyme's aus dem Ministerium, die man als das edle Dreigespann der Wahrheit und des Rechtes bezeichnete. Humboldt selbst sagte zu Eichhorn, aufs Höchste unzufrieden mit der Wendung der Dinge: fordern wollte er seinen Abschied nicht, aber er wolle sich unausgesetzt dem Schlechten so gründlich entgegenstellen, daß er die Gelegenheit nicht meiden werde, den Abschied zu erhalten. Die Verstimmung über den Ministerwechsel war ganz allgemein, indem man öffentlich sagte: „Man hat schon oft Ministerveränderungen dieser Art gesehen, aber dann trafen sie diejenigen, die das Heft in Händen hatten, und mit denen man unzufrieden war; diesmal aber treffen sie solche, die nicht an der Spitze standen, mit denen man in ihren nächsten Wirkungskreisen gerade am meisten zufrieden ist, während man mit den Hefthaltern oben allgemein unzufrieden ist.“ Vor Allem aber galt die Mißstimmung der mehr und mehr hervortretenden Reaktion, den Karlsbader Beschlüssen und ihren gehässigen Folgen, deren Unterdrückung der Presse, dem Verbote des Turnwesens, der Beschränkung der Universitäten und Verfolgung aller freien Geister.

An alle preußischen Zeitungsschreiber und Zeitungscensoren wurde eine geheime Instruction erlassen, in welcher ausführlich und für jeden Staat und jede Richtung vorgeschrieben war, was mitgetheilt werden sollte oder nicht. Die Censur wurde verschärft, die harmlosesten Bücher confiscirt. Der ganze Brockhaus'sche Verlag schon damals wie die Schriften des jungen Deutschland bei Campe in Hamburg verboten, später mit Recensur wieder zugelassen, deren Ausübung gegen diese Firma allein 3000 Thaler jährlich dem Staate kostete. Die bedeutendsten Männer, vor Allen Schleiermacher, schwebten in Gefahr, zur Untersuchung gezogen und verhaftet zu werden. Selbst Gneisenau stand gewissermaßen unter politischer Aufsicht und war in den hohen aristokratischen Kreisen gleichsam geächtet. Die alte Gräfin Goloffkin erzählte bei der Gräfin Tauentzien Abends beim Spiele so obenhin, sie habe ein paar vornehme Besuche gehabt, erst sei der Graf Bernstorff gekommen, dagegen war nichts zu sagen. „Nun und wer noch?“ Der Graf Gneisenau! „Der auch vornehm? Die Gräfin Tauentzien wendete sich mitleidig zu ihrem Nachbar und sagte: Mà foi! a présent je m'appercoiz que la vieille commence à radoter. Hierher gehört, daß Gräfin Goltz verächtlich von Humboldt's als von Parvenus sprach, daß man den Sekretär von Wilhelm von Humboldt verhaftete, um hinter die Verbindungen seines Herrn zu gelangen.

Am Schamlosesten aber war das Verfahren gegen die sogeuannten Demagogen von Seiten der Herren Kamptz, Tschoppe, Scharnweber u. s. w. Tägiich fanden neue Verhaftungen statt. Der bekannte Jahn wurde trotz seiner Freisprechung widerrechtlich festgehalten und auf die Festung Kolberg gebracht, Follenius, von Mühlfels in der Hausvoigtei festgehalten, Arndt und Welker unter Anklage gestellt, ja sogar ein Tertianer dem Kammergericht zur Untersuchung überwiesen, weil er auf einer von ihm gezeichneten Karrikatur den Teufel einen gekrönten König als fetten Bissen verschlingen ließ.

Der unbedeutendste Verdacht, die leichtfertigste Denunciation reicht hin, um Hunderte von Männern und Jünglingen aus dem Schooße ihrer Familie zu reißen und Jahre lang im Kerker schmachten zu lassen. Dabei waren die Behörden selbst von der Nutzlosigkeit dieser Verfolgungen und von der Unschuld ihrer Schlachtopfer mehr oder minder überzeugt.

Man lachte und spottete schon damals über die Darstellungen der Mainzer Untersuchungs-Kommission, welche gerade das Gegentheil von dem bezweckten, was sie eigentlich leisten sollten. Die Herren von der Central-Kommission klagten selbst, daß sie Papier die Menge, aber wenig Sachen hätten. Sie waren in Verlegenheit, was sie schreiben sollten, weshalb ihnen der Geheimrath Wolf vorschlug, sie sollten ihren Bericht aus dem Cicero nehmen, in dessen Briefen es einmal heiße: De quo scribebamus nihil est! nihil est (es ist nichts da, worüber wir schreiben können) fügte er betonend hinzu! Sie meinten, das ginge nicht, sie müßten ausführlich sein: „Nun dann lügt!“ habe Wolf erwiedert. — Auch der Staatskanzler soll im Stillen öfters die ganze Demagogenriecherei verspottet haben, wogegen der Fürst Wittgenstein sie auf das Eifrigste befürwortete und zuweilen selbst an den Verhören Theil nahm.

In den Augen des unabhängigen Richterstandes waren diese Vorgänge ein Greuel, so daß besonders das berliner Kammergericht sich mit anerkennungswerthem Muthe gegen verschiedene ihm zugemuthete Rechtsverletzungen offen erklärte; einzelne Juristen, darunter der bekannte Schriftsteller Hoffmann, der selbst in demagogischen Untersuchungen arbeitete, verwarfen mit Entrüstung das ganze Verfahren. Letzterer schrieb sogar unter dem Titel „der Floh“ eine Satyre, welche ihm allerlei Vexationen, Verwarnungen u. s. w. zuzog. Nur die elendesten Subjekte, wie ein Nagel, ein Krause, die man des sträflichsten Lebenswandels beschuldigte, wurden befördert, weil sie sich zu Schergendiensten gebrauchen ließen.

(Schluß folgt.)

„können" — Diese Vorlage geht an die durch 7 Mitglieder verstärkte Unterrichts-Commission.

— Die Interpellation des Abg. Dr. Loewe, betr. die Erneuerung der Kartell-Konvention mit Rußland, zu beantworten lehnt der Finanzminister v. d. Heydt zur Zeit ab. Der Interpellant wird seine Anfrage zu gelegener Zeit wiederholen.

Deutschland.

Berlin, 12. November. Die Vermögens-Confiscation des Exkurfürsten von Hessen wird von unterrichteter Seite nicht als bloße Folge der Denkschrift betrachtet. Das Raisonniren des alten Herrn in Böhmen hätte man ohne Gefahr für Preußen und Deutschland ruhig gestatten können. Aber es habe sich herausgestellt, daß zwischen dem Kurfürsten und dem Exkönig Georg in Hietzing eine Verbindung durch Agenten des Letzteren unterhalten würde, die sich nicht blos auf den Austausch feindseliger Meinungen gegen Preußen beschränkt. Kurfürstliches Geld soll in die Hietzinger Agitationscasse geflossen und namentlich ein Fixum für die Unterhaltung der hannoverschen Legion regelmäßig ausgezahlt worden sein. Auch weiß man, daß der Hofrath Pernice Verfasser der kurfürstlichen Denkschrift ist. Der Berliner Correspondent der „Bresl. Ztg.", welchem wir diese Nachricht entlehnen, fügt hinzu: Diese Mittheilungen werden die Bedenken jener Particularisten im Abgeordnetenhause heben, welche darauf hinausgehen, daß kein Gericht in Preußen gesetzlich den Sequester gegen den Exkurfürsten bestätigen dürfte und daß somit die beiden Häuser des Landtages sich zu Gerichtshöfen constituiren müssen, um auf legislatorischem Wege zu erledigen, was auf juristischem nicht zu erzielen ist. Dagegen wird Vieles eingewendet. Jedenfalls hat die Legislatur zu den Verträgen mit den Depossedirten ihr Ja und Amen gesagt und die Partikularisten werden gut thun, schon aus diesem Verfahren den Rechtstitel zur Annahme der Confiscationsverordnungen herzuleiten. Wenn man von anderer Seite die Absicht hegt, Anträge auf Aufhebung der Verträge mit den Depossedirten zu stellen, ein Verfahren, das allerdings durch die Confiscations-Decrete gerechtfertigt wäre, so läßt sich doch annehmen, daß weder die Regierung, noch die ihr zustimmenden Parteien im Hause sich mit dieser Motion einverstanden erklären werden.

— Einem Gerüchte zufolge, dessen Bestätigung abzuwarten ist, soll die Regierung, eines Theils um dem Auslande einen deutlichen Beweis von der Aufrichtigkeit ihrer friedlichen Gesinnung zu geben, andern Theils um Ersparungen zu machen, den Entschluß gefaßt haben, mit Anfang des nächsten Jahres ein Drittel der gesammten Fußarmee zu den Reserven zu entlassen.

— Nach einer amtlichen Zusammenstellung kamen während der Feldzüge von 1866 an Officiere, Unterofficiere und Gemeine der preußischen Armee zusammen 10948 Orden und Ehrenzeichen zur Verleihung. Darunter zählten 4 Schwarze Adler-Orden, 116 Orden pour le mérite, 1671 Rothe-Adler-, 1086 Kronen-Orden, 56 Decorationen des Hohenzollerschen Hausordens, 16 Militär-Verdienstkreuze, 7850 Militär-Ehrenzeichen in den verschiedenen Abstufungen. Zu den Decorirten gehörten 392 Aerzte und 38 Geistliche.

— Für die während der Main-Campagne 1866 gefallenen Officiere und Mannschaften der preußischen und bairischen Armee soll jetzt noch nachträglich ein gemeinschaftliches Denkmal bei Kissingen errichtet werden.

— Der Ober-Bürgermeister Burscher ist zum Repräsentanten der Stadt Stettin für das Herrenhaus gewählt worden.

— Die auf dem Lord-Mayors-Banket zu London von Herrn Disraeli gesprochenen Friedensworte haben nicht verfehlt, in Paris tiefen Eindruck zu machen. Die Erklärung des britischen Premiers: „Nichts trübt gegenwärtig den politischen Horizont" stimmt wörtlich mit den wiederholten Versicherungen des Kaisers Napoleon überein. Voriges Jahr glaubte England nicht an den Krieg; die Ereignisse haben ihm Recht gegeben. „Jetzt ist der Friede nothwendig", fuhr Herr Disraeli fort, — ganz die Ueberzeugung, welcher auch der Kaiser die nachdrücklichsten Worte verliehen hat. Es fragte sich nur noch wie man diesseits des Kanals die Andeutung Disraeli's aufnehmen würde, wonach Lord Stanley der Hoffnung lebe, im Einverständniß mit den Großmächten einen Compromiß zwischen Preußen und Frankreich herbeizuführen, der ihren beiderseitigen friedlichen Gesinnungen entspreche. Nach der Aeußerung der „France" zu schließen, kommen die Worte des britischen Premiers in Frankreich einem längst gefühlten Bedürfniß entgegen.

Ausland.

Oesterreich. Bei der Debatte des Unterhauses am 11. d. über das Wehrgesetz polemisirte der Reichskanzler v. Beust gegen die Widersacher des Wehrgesetzes und widerlegte die Anschuldigung, daß er im Wehrausschuß beunruhigend gesprochen habe. Der Reichskanzler fügte hinzu, er habe bisher nichts gethan, was irgendwie eine Beunruhigung hervorbringen könnte und müsse bedauern, daß noch immer Laute des Unwillens gegen den Ausgleich mit Ungarn, welcher von ganz Europa als eine Stärkung der Monarchie angesehen sei, erhoben würden. Das Ministerium müsse jetzt ebenso aus dem Wehrgesetz eine Cabinetsfrage machen, wie es dies seiner Zeit aus den Grundgesetzen und den confessionellen Gesetzen gemacht habe. Bei einem vollständigen Einvernehmen zwischen dem Ministerium und dem Hause werde das Volk die im Wehrgesetz gestellten Forderungen nicht zu hoch finden.

Frankreich. Die französische Regierung wird in Sachen der Baudin-Subskription, und zwar in Folge einer ausdrücklichen Willenserklärung des Kaisers, bis zum Aeußersten vorgehen. Der General-Procurator soll zwar mit einer Anzahl anderer Mitglieder des Parquets sich gegen die Erhebung der Anklage gegen die Journale, welche sich zur Annahme von Sammlungen bereit erklärten, ausgesprochen haben, die sie mehr als compromittirend denn nützlich für die Regierung erachteten. Aber der Justiz-Minister habe sich unbeugsam erwiesen, ja, Baroche soll sogar dem Untersuchungsrichter, Herrn Luci, der zum ersten Male in politischen Processen fungirt, so gemessene Anweisungen ertheilt haben, daß dieser nicht anders als ihnen strictest nachkommen kann. Jedenfalls scheint es, als wolle die Regierung mit diesem entschiedenen Auftreten der Opposition jegliche Illusion rauben, als könne sie etwa auf Nachsicht oder Schwäche, wie sie zur Zeit Louis Philippe's in gouvernementalen Kreisen geherrscht hatte, stoßen, und so dürfte die Strenge, die man herauskehrt, wohl zumeist darauf berechnet sein, die Führer zu entmuthigen, die angedrohte große Demonstration am Todestage Baudin's, dem 3. Dezember, in Scene zu setzen. Aber die eine Wirkung muß das Regime schon jetzt, wie gesagt, mit in den Kauf nehmen, der Riß innerhalb der Fractionen seiner Gegner ist auf's Neue verkittet und man wird sich gewiß hüten, ihn wieder aufbrechen zu lassen.

— Der „Abendmoniteur" bespricht in seiner Wochenrundschau eingehend die Thronrede des Königs von Preußen und sagt, dieselbe habe einen sehr günstigen Eindruck gemacht und werde allein als ein ein neues Zeugniß für die friedlichen Ideen aufgefaßt, welche die gegenseitigen Beziehungen der Großmächte leiten. Die Souveräne wie die Staatsmänner Europas benutzen jede Gelegenheit, um diese Bestrebungen zu bekräftigen, deren Entwickelung der Sache des Fortschritts dienlich sein muß. Mit Recht habe der König Wilhelm die unbegründete Befürchtungen zurückgewiesen, die durch die Feinde der öffentlichen Ordnung und des europäischen Friedens ausgebeutet wurden. Indem der König mit ruhigem Auge in die Zukunft und auf die allgemeine Lage blickt, drückt er die Hoffnung aus, daß Handel und Industrie einen raschen Aufschwung nehmen werden. Dies ist ein Wunsch, den alle anderen Regierungen theilen. Zusammengehalten mit der Sprache verschiedener europäischer Kabinette schließt sich die Thronrede an die Gedanken der Eintracht und Mäßigung an, welche immer mehr die Oberhand zu gewinnen trachten.

Rußland. Am v. Montag d. 9. d. ist unter dem Präsidium des Kriegsministers die Conferenz, welche über die künftige Anwendung der Sprenggeschosse zu berathen, eröffnet worden. Nach einer Berathung bis 4 Uhr wurde die Sitzung geschlossen und die nächste auf den 13. d. M. festgesetzt. Die Redaction des Protocolls ist dem Baron Jomini übertragen.

Verschiedenes.

Nationalstolz. Ein junger Engländer kaufte in Leipzig alle in Deutschland erschienenen Carricaturen, welche die neuesten Ereignisse, und besonders Napoleon, betrafen. Unter andern fand er eine, die den Exkaiser in der Gestalt eines Adlers in einem großen Käfig vorstellte. Ein Russe, ein Oesterreicher, ein Preuße, ein Schwede und ein Engländer stehen um ihn herum und rupfen ihm von allen Seiten die Federn aus.

Zufällig ruft der Engländer am Schwanze des Adlers. Sein patriotischer Landsmann hatte dies kaum angesehen, als er voll Unwillen ausrief:

„Das Bild lügt; ein Engländer packt den Adler gewiß nicht am Schwanze, er nimmt ihn sicher allemal beim Kopfe!"

Hiermit nahm er den ganzen Vorrath, bezahlte ihn und riß die Blätter in tausend Stücke.

— **Ein geplagter aber dennoch launiger Ehemann** beschreibt sein Eheleben folgendermaßen als ein Spiel:

„Da meine Frau stets ihr Spiel mit mir hat, so könnte ich meine Ehe ein Damenspiel nennen, allein dazu ist nur Ein Stein da, und der liegt mir auf dem Herzen. Manchmal wird es ein Billardspiel, wobei ich meiner Frau nie etwas vorgeben kann, sondern immer nachgeben muß; doch bin ich stets der Geschlagene, wenn sie sich nicht einmal verläuft, und gewinne ich auch in seltenen Fällen Etwas so geht es gleich wieder contra, und ich bereue nur, mit meiner Frau eine Parthie gemacht zu haben. Sehr oft glaube ich Piquet mit ihr zu spielen, denn sie macht mir zu rasch zum Sechziger, und dennoch klagt sie fortwährend, sie habe sich verworfen. Matt kann ich sie niemals machen, denn den letzten Stich hat sie immer. Spielen wir vierhändig Musik, so fehlt alle Harmonie, und sie ist selten gut gestimmt, zieht dabei täglich andere Saiten auf und macht mit mir die schwierigsten Passagen, denn sie ist tactfest und hat einen guten Anschlag der Finger."

Lokales.

Kommerzielles*) Schon vor etwa Jahresfrist wurde in der hiesigen Handelskammer von einem Mitgliede derselben die Frage angeregt, ob es nicht im kaufmännischen Interesse liege, dahin zu wirken, daß auch hier, wie an anderen Orten bereits geschehen, die Verkaufszeit in den offenen kaufmännischen Geschäften abgekürzt werde. Die Handelskammer beschloß Schritte in dieser Beziehung zu thun und beauftragte zwei ihrer Mitglieder mit der hiesigen Kaufmannschaft Berathungen darüber zu veranlassen. Dies unterblieb indessen, weil der eine der Herren Beauftragten durch andauernde Krankheit behindert wurde.

In den letzten Tagen ist nun von dem hiesigen Verein der jungen Kaufleute der Handelskammer eine Petition übersandt worden, welche das Central-Comitee des Verbandes deutscher kaufmännischer Vereine zu Dresden an den deutschen Handelstag gerichtet hat, dahin gehend; der Handelstag möge seine Verwendung eintreten lassen.

1) für Abkürzung der Geschäftszeit, so wie Einschränkung der Sonntagsarbeit in allen offenen Geschäften

2) für die allgemeine Einrichtung von Fortbildungsschulen für junge Kaufleute.

Diese Petition hatte der Verein junger Kaufleute zu der seinigen gemacht. Die Handelskammer hat in ihrer letzten Sitzung diese Anträge sehr eingehen-

---

*) Das von Herrn Schirmer in der kaufmännischen Versammlung am 11. d. Mts. vorgetragene Referat, betreffend die Schließung der Läden ꝛc.

Anm. der Redaktion.

der Berathung unterzogen und ist zu dem einstimmig gefaßter Beschluß gekommen:

1) Der hiesigen Kaufmannschaft zu empfehlen die offenen Verkaufsgeschäfte vom 1. Januar k. J. ab Abends 8 Uhr zu schließen und

2) Schritte zu thun, um von demselben Zeitpunkte ab eine Schule für Handlungslehrlinge eröffnen zu können.

Aus den Berathungen, welche zu diesem Beschlusse führten, erlauben wir uns Folgendes anzuführen:

„Es erscheint dringend nothwendig, den in offenen Geschäften angestellten Gehilfen und Lehrlingen nach einer täglichen Arbeitszeit von 14, resp. 15 Stunden Abends noch einige Stunden zu gewähren, in denen sich dieselben entweder körperlich erholen, oder sich einer den Geist anregenden und bildenden Beschäftigung widmen können. Niemand kann, und wird bestreiten, daß die heutige Zeit von dem jungen Kaufmann ein bedeutend höheres Maaß von Kenntnissen und allgemeiner Bildung verlangt, als dies in früherer Zeit der Fall war, und daß in dieser Beziehung hier noch viel zu wünschen übrig bleibt, dürfte die Erfahrung hinreichend gelehrt haben. Der Verein der jungen Kaufleute erkennt den mangelhaften Zustand selbst an, indem er um Begründung einer kaufmännischen Fortbildungs-Anstalt bittet. Auf die Gründung einer solchen hinzuwirken, hat die Handelskammer für jetzt verzichten zu müssen geglaubt, dagegen ist sie gern bereit Schritte zu thun, daß die früher bereits bestandene Lehrlingsschule so bald als irgend möglich, wieder ins Leben trete. Diese Schule wird indessen nur dann auf die Dauer bestehen können, wenn sie von recht vielen Schülern und regelmäßig besucht wird, wie auch die frühere Schule lediglich dadurch zu Grunde gegangen ist, daß die Lehrlinge an dem regelmäßigen Besuch der Schule gehindert waren, indem sie in den offenenen Verkaufslokalen bis 10 Uhr Abends anwesend se;n mußten. Die Mitglieder der Handelskammer waren einstimmig der Ueberzeugung, daß den betreffenden Kaufleuten aus der Schließung der Läden keinerlei Nachtheile entstehen, daß ihnen vielmehr, wie der gesammten hiesigen Kaufmannschaft nur Vortheile daraus erwachsen können, namentlich wenn es gelingt, die Lehrlings-Schule wieder in's Leben zu rufen und sie dauernd zu erhalten. Es wurde in dieser Beziehung auf die hiesige Handwerkerlehrlingsschule hingewiesen, die lange Zeit hindurch mit den größten Schwierigkeiten in Betreff des regelmäßigen Besuches der Lehrlinge zu kämpfen hatte und jetzt ca. 100 Schüler mit dem günstigsten Erfolge unterrichtet. (Schluß folgt.)

— **Postverkehr.** Auf ein Gesuch der Handelskammer, eine schnellere Expedition beim Ausgabe-Schalter des hiesigen Königl. Postamts betreffend, theilt diese Behörde mit, es sei ihrerseits Fürsorge getroffen, daß die Ausgabe mit dem um $7^{3}/_{4}$ Uhr Morg. gertoffenen Kurierzuge eintreffenden Postsachen um $8^{1}/_{4}$ Uhr Morgens beginnen kann. Um das am Schalter der Briefausgabe-Expedition des Morgens auf kurze Zeit entstehende Gedränge, welches sich immer nicht ganz vermeiden läßt, möglichst zu vermindern, hat das Königl. Postamt bei den hiesigen Königl. Militär-Behörden das Ersuchen gestellt, die Ordonanzen der einzelnen Kompagnien nicht vor 9 Uhr Morgens zur Abholung der Postsachen zur Post zu schicken, durch welche Einrichtuug dasselbe glaubt, den Bedürfnissen der hiesigen Geschäftswelt nach Möglichkeit Rechnung getragen zu haben.

Die Handelskammer machte gleichzeitig in dem vorerwähnten Gesuche darauf aufmerksam, daß der von Jahr zu Jahr steigende Geschäftsverkehr eine bauliche Erweiterung der Ausgabe, wie des Ausgabe-Bureaus unerläßlich machen werde. Diese Erweiterung ist, wie das Königl. Postamt mittheilt, schon in Aussicht genommen und beantragt worden, in diesem Jahre aber, wegen mangelnder Fonds, noch nicht ausführbar gewesen.

— **Aus Polen** wird der „Danz Ztg." Folgendes mitgetheilt, welches mit Rücksicht auf die diesseitigen Verkehrsbeziehungen zu Polen Beachtung verdient. Von den Verheerungen, die die neue Gewerbesteuer auch in der Provinz anrichtet, wird vielfach berichtet. Ueberall sind viele kleine Geschäfte, wie Speise- und Bagatell-Krämereien, wegen der nicht zu erschwingenden Steuern von ihren Eigenthümern aufgegeben, und sonach ist die ohnehin leider schon groß genug vorhandene Zahl der brodlosen Familien noch um ein Beträchtliches gestiegen. Die Verarmung des Volkes in den kleinen Städten wird noch viel größer als in Warschau geschildert. Von der Armuth in Warschau zeigt unter Anderem die große Zahl von leeren Wohnungen, dee man fast in jedem Hause autrifft. Es giebt Häuser, deren jetzige Einkünfte kaum hin eichen, die seit 4 Jahren um das Fünffache gestiegenen Steuern zu decken. Es gilt jetzt hier fast wie ein Axiom, daß wer ein Haus hat, auf dem, wenn auch nur kleine Schulden lasten, gut thut, das Haus loszuwerden, selbst ohne dafür einen Heller in die Tasche zu bekommen.

— **Theater.** Am Donnerstag, den 12. d. Mts kam eine für die hiesige Bühne interessante Novität zur Aufführung; „Der Fabrikant", Schauspiel in 3 Akten nach einem französischen Süjet von Ed. Devrient bearbeitet. Die Frau eines Fabrikanten, dem seine Geschäfte nicht gestatten der Gattin die Aufmerksamkeit zu schenken, welche das eheliche Verhältniß seiner Natur nach erheischt und selbst es wünscht, faßt eine Zuneigung zu einem Freunde ihres Mannes, einem geistig begabten, aber phantastischen Menschen, der sich, obschon er als Maler noch nichts Reelles geleistet hat, nicht genügend gewürdigt glaubt. Der Fabrikant, der Held des Stückes, bringt die Verirrung seiner Frau in Erfahrung und will sich scheiden lassen, welchen Entschluß er indeß aufgiebt, als er die Ueberzeugung gewinnt, daß die Verirrung seiner Frau, deren Herz heil und gesund ist, auch nur eine Phantasterei war. Zur Ausführung des Konflikts trägt ein Onkel, ein Repräsentant des gesunden, mit einem guten Herzen verbundenen Menschenverstandes, wesentlich bei. Das Stück war gut einstudirt, den Helden des Stücks „Havelin" spielte Herr Jean Meyer, wie Hr. Bernhard den Onkel „Cantal" meisterhaft. Hrn. Hildebrandt „Lambert", sowie Frl. Vollmar „Eugenie" fehlte nicht das Verständniß, wohl aber die mimische Routine, um dieselben vollständig gerecht zur Geltung zu bringen. Außerdem bereitet Frl. W. die Aussprache Schwierigkeiten, welche ihr treffliches und effektvolles Spiel im 3. Akte störten. Fleiß und guter Wille lassen dieses Hinderniß beseitigen. Auch die drei Nebenpartien wurden angemessen vertreten, namentlich der Diener „Franz" durch Hrn. Häser. Zum Schluß wurde die burlesk-komische Operette „Zehn Mädchen und kein Mann wiederholt, welche auch diesmal namentlich in Wirkung des Spiels det Herren Freymüller „Schönhahn", Bernhard „Paris" und des Frl. Denkhausen „Sidonie", die Lachmuskeln ebenso stark in Bewegung setzte, wie bei der eesten Aufführung.

Briefkasten.

Eingesandt

Der **Lahrer Hinkende Bote** erfreut sich auch in unserem Lande eines **großen Lesekreises**. So häufig ist ja der Kalender

neben der Bibel

das einzige Lese- und Erbauungsbuch in unseren Bauernhäusern und wohl ihnen, denn gute Volkslesebücher sind selten, und wohl auch dem Kalendermann, der wie der Hinkende, den Geschmack seiner Leser kennt und zu schätzen versteht.

(Landw. Mitth. aus Blaubeuren.)

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 13. November. cr.

Fonds:	fest
Russ. Banknoten	$83^{3}/_{4}$
Warschau 8 Tage	$83^{1}/_{2}$
Poln. Pfandbriefe 4%.	$66^{3}/_{4}$
Westpreuß. do. 4%	$82^{3}/_{4}$
Posener do. neue 4%	$85^{1}/_{8}$
Amerikaner.	$79^{7}/_{8}$
Oesterr. Banknoten.	$87^{3}/_{8}$
Italiener.	$55^{1}/_{8}$
Weizen:	
November	64
Roggen:	matter.
loco	$55^{1}/_{2}$
Novbr.	$55^{1}/_{8}$
Novbr.-Dezbr.	$53^{1}/_{8}$
Frühjahr	52
Rüböl:	
loco.	$9^{1}/_{2}$
Frühjahr	$9^{3}/_{4}$
Spiritus:	fest.
loco	$16^{3}/_{4}$
November.	$16^{11}/_{24}$
Frühjahr	$16^{11}/_{24}$

Getreide- und Geldmarkt.

Thorn, den 13. November. Russische oder polnische Banknoten $83^{3}/_{4}$—84 gleich $119^{2}/_{3}$—119.

Danzig, den 12. November. Bahnpreise.

Weizen, weißer 130—136 pfd. nach Qualität 93—$95^{5}/_{6}$ Sgr., hochbunt feinglasiger 132—136 pfd. von 90 — $92^{1}/_{2}$ Sgr. dunkel- und hellbunt 131—135 pfd. von 85—$91^{2}/_{3}$ Sgr., Sommer- u. rother Winter- 132—139 pfd. von 82—85 Sgr. pr. 85 Pfd.

Roggen, 126 — 132 pfd. von $66^{2}/_{3}$—$68^{2}/_{3}$ Sgr. p. $81^{5}/_{6}$ Pfd.

Erbsen, nach Qualität $72^{1}/_{2}$ — 74 Sgr. per 90 Pfd.

Gerste, kleine 104—112 Pfd. von 60 — $62^{1}/_{2}$ Sgr. große, 110 — 120 von 60 — 64 Sgr. pr. 72 Pfd.

Preis-Courant
der Mühlen-Administration zu Bromberg
vom 13. November. 1868.

Benennung der Fabrikate.	Unversteuert, pr. 100 Pfd.			Versteuert pr. 100 Pfd		
	thlr	sgr.	pf.	thlr.	sgr.	pf.
Weizen-Mehl No. 1	5	—	—	6	1	—
" " " 2	4	18	—	5	20	—
" " " 3	3	4	—	—	—	—
Futter-Mehl	1	28	—	—	—	—
Kleie	1	18	—	—	—	—
Roggen-Mehl No. 1	4	2	—	4	9	—
" " " 2	3	22	—	3	29	—
" " " 3	2	10	—	—	—	—
Gemengt-Mehl (hausbacken)	3	8	—	3	15	—
Schrot	2	28	—	3	3	—
Futter-Mehl	1	28	—	—	—	—
Kleie	1	22	—	—	—	—
Graupe No. 1	9	—	—	9	13	—
" " 3	7	8	—	7	21	—
" " 5	4	18	—	5	1	—
Grütze No. 1	5	16	—	5	29	—
" 2	4	26	—	5	9	—
KochMehl	3	16	—	—	—	—
Futter-Mehl	1	22	—	—	—	—

Amtliche Tagesnotizen.

Den 13. November. Temp. Wärme — Grad. Luftdruck 28 Zoll 4 Strich. Wasserstand 1 Fuß 4 Zoll.

Inserate.

Meine Verlobung mit Fräulein **Molly Gotthilf**, Tochter des Herrn **J. Gotthilf** in Elbing, zeige ich ergebenst an.

Culmsee, den 12. November 1868.

Nathan Hirschfeld.

Bekanntmachung.

Nachbenannte Lieferungen und Leistungen als:

I. 41 Ctr. 80 Pfd. raffinirtes Rüböl,
42 „ 10 „ Petroleum,
12 „ 50 „ Talglichte,
— „ 20 „ Stearinlichte,
29 „ — „ crhst. Soda,
2 „ 10 „ weiße Seife und
7 „ 20 „ grüne Seife.

II. Die Uebernahme der Latrinen-Abfuhr der hiesig. Garnison-Anstalten pr. 1869

sollen im Wege der Submission an Mindestfordernde übertragen werden. Hierzu haben wir auf

Donnerstag, den 19. d. Mts.
Vormittags 11 Uhr

einen Termin in unserm Geschäfts-Bureau anberaumt. Die daselbst ausliegenden Bedingungen müssen von den Unternehmuugslustigen vorher eingesehen und unterschrieben werden.

Thorn, den 12 November 1868.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Heute Abend

Harfen-Concert.

von der Familie **Tauber** aus Böhmen, wozu ergebenst einladet **Stiasny.**

Sing-Verein.

Die nächste Concert-Aufführung findet am Sonnabend, den 28. November statt. Die geehrten Mitglieder des Vereins werden deshalb ersucht, sich von jetzt ab regelmäßig an den Uebungen zu betheiligen.

Die nächste Uebung nicht heute, sondern Dienstag, den 17. d. Mts.

Der Vorstand

Heute Abend 6 Uhr **frische Grütz- und Leberwürstchen**
G Scheda, Fleischermeister.

Ein **Commis,** mos., der polnischen Sprache mächtig und mit der Buchführung vertraut, findet dauernde Stellung im Colonial-Waaren-Geschäft bei

J. Kuttner, Strzelno.

Großer Ausverkauf.

Um mit meinem Waarenlager, bestehend aus Tuchen, Buckskins, sowie fertigen Paletots, Beinkleidern und Westen, so schnell als möglich zu räumen, habe wiederum die Preise bedeutend herunter gesetzt und bitte um zahlreichen Besuch.

C. Danziger,
neben **W. Sultan.**

Kleiderzeuge zu sehr billigen Preisen bei
C. Danziger.

Eine große Parthie breite schlesische **Leinwand** empfiehlt zu auffallend billigen Preisen
C. Danziger.

Die Consumenten

der **Stollwerck'schen Brust-Bonbons** werden angesichts der vielseitigen Nachahmung der Verpackung, deren sich selbst größere Firmen nicht schämen, auf den vollen Namen und Siegel-Verschluß der Packete aufmerksam gemacht.

Der Lahrer Hinkende Bote
für 1869

ist stets bei allen Buchhändlern und Buchbindern vorräthig. **Preis 4 Sgr.**

Ein tüchtiger **Hausknecht** wird sogleich verlangt im „Deutschen Hause."

Eine Heckselmaschine, 1 starker Arbeitswagen, große und kleine Tröge stehen billig zum Verkauf. **Baltzer,** in Gr. Niszewken.

Allerneueste
große
Capitalien-Verloosung,

die in Frankfurt a. M., also auch im ganzen Königreich gestattet ist, beginnt am

10. u. 11. d. Mts.

Der in obiger Staatsverloosung zu entscheidende Betrag ist ein Capital von

1,222,700 Thlr.

und finden diese in folgenden größeren Gewinnen ihre Ausloosung, als: Thlr. 100,000, 60,000 40,000, 20,000, 2 mal à 10,000 2 mal à 8000, 2 mal à 6000, 2 mal à 5000, 3 mal à 4000, 3 mal à 3000, 2 mal à 2500, 5 mal à 2000, 13 mal a 1400, 104 mal a 1000, 5 mal a 500, 146 mal a 400, 11 mal a 300, 197 mal a 200 Thlr. u. s. w.

Die Gewinne sind bei allen Bankhäusern zahlbar.

Original-Loose (keine Promessen) à 4 Thlr., à 2 Thr., à 1 Thlr., empfehle ich hierzu bestens.

Man wolle, da die Betheiligung eine **enorm rege** ist, seine gefl. Aufträge, die **prompt** und unter **strengster Discretion** selbst nach der **entferntesten Gegend** aus geführt werden, unter Beifügung des resp. Betrags, auf Wunsch auch gegen Postvorschuß, baldigst an Unterzeichneten einsenden.

Mein Geschäft erfreut sich seit circa 20 Jahren des größten Renommees, da stets die größten Posten durch mich ausbezahlt wurden.

J. Dammann,
Bank- und Wechsel-Geschäft,
Hamburg.

Ein möbl. Zimmer zu verm. Gerechtestr. 120.

Deutsche Leihbibliothek
von
Ernst Lambeck.

Die für das Bücherlesen wenig günstige Sommerzeit habe ich dazu benutzt, aus meiner Leihbibliothek alle diejenigen Werke zu entfernen, welche doppelt vorhanden, nicht ganz vollständig oder dem zeitigen Geschmacke des Publikums nicht mehr entsprechend waren. Es wurde sodann der Haupt-Catalog mit seinen 5 Nachträgen in ein Ganzes vereinigt, und sämmtliche vorhandene Werke in ein Alphabet zusammengestellt. Die in den letzten Monaten des vorigen Jahres, sowie die in den neun Monaten dieses Jahres hervorragenden belletristischen Erscheinungen sind für die Bibliothek angeschafft und in den Katalog ebenfalls mit aufgenommen worden, so daß derselbe über **300 ganz neue Werke**, außer dem ältern Bestande, nachweist.

Das Arrangement der Leihbibliothek ist bis über die Hälfte bewerkstelligt und von dem neuen Kataloge liegen 6 Bogen gedruckt vor. In 2 bis 3 Tagen hoffe ich mit der ganzen neuen Ausstattung fertig zu sein. Was die ersten sechs Bogen des Kataloges enthalten, wird bereits ausgegeben.

Und so empfehle ich denn die Benutzung der **Leihbibliothek** zu den bekannten billigen Abonnementsbedingungen. Einzelne Bücher werden auf 8 Tage für 1 Sgr. ausgeliehen.

Thorn, den 14. November 1868.

Ernst Lambeck.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.
Directe **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Hamburg und New-York.

Southampton anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Holsatia,	**Mittwoch,**	25. Novbr.	Morgens.
Cimbria,	do.	2. Dezbr.	
Westphalia,	do.	9. Dezbr.	
Allemania,	do.	23. Dezbr.	
Hammonia,	**Mittwoch,**	6. Jan. 1869	Morgens.
Germania,	do.	20. Jan. 1869	
Silesia (im Bau).			

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. **165** Thlr., Zweite Cajüte Pr. Crt. **100** Thlr., Zwischendeck Pr. Crt. **55** Thlr.

Fracht L. 2. — pr. 40 hamb. Cubicfuß mit 15% Primage, für ordinaire Güter nach Uebereinkunft.

Briefporto von und nach den Verein. Staaten **4** Sgr., Briefe zu bezeichnen: „per Hamburger Dampfschiff",

und zwischen **Hamburg — Havana — und New-Orleans,** auf der Ausreise **Havre**, auf der Rückreise **Southampton** anlaufend,

Teutonia,	1. December,	**Bavaria,**	1. Februar 1869,
Saxonia,	31. Dezember,	**Teutonia,**	1. März, „

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. Thlr. 200, Zweite Cajüte Pr. Crt. Thlr. 150, Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. 55.

Fracht L. 2. 10. pr. ton von 40 hamb. Cubicfuß mit 15% Primage.

Näheres bei dem Schiffsmakler **August Bolten**, Wm. Millers Nachfolger, Hamburg, sowie bei dem für Preußen zur Schließung der Verträge **für vorstehende Schiffe allein** concessionirten General-Agenten

H. C. Platzmann, in Berlin, Louisenplatz 7 und Louisenstraße 1.

und dessen Spezial-Agenten **Jacob Goldschmidt** in Thorn.

Von dem sich rühmlichst bewährten **Schneider'schen Balsam** gegen alle, höchst veraltete rheumatische Leiden, Gicht 2c. habe ich eine kleine Sendung erhalten und bin gern bereit Leidenden, die sich desselben bedienen wollen, abzulassen und über die Erfolge nähere Auskunft zu ertheilen. Bäckerstraße Nro. 250 u. 51 eine Treppe hoch. Frau **Pilaski.**

Oberschlesische Stück- und Würfel- sowie auch **englische Maschinen-Kohlen** billigst bei

C. B. Dietrich.

Bestellungen auf ganze Wagenladungen werden prompt in einigen Tagen ausgeführt. Der einzelne Scheffel wird für den Preis von 10 Sgr. **frei ins Haus geliefert.**

Derselbe.

Ein guter, kurzer Flügel steht zu verkauf. Näh. Gerechte Straße, bei Herrn Rector **Hoebel.**

Stadt-Theater in Thorn.

Sonntag, den 15 Novbr. Bei aufgehobenem Abonnement: **„Robert und Bertram oder Die lustigen Vagabonden."** Posse mit Gesang in 4 Abth. von Gustav Räder.

L. Woelfer.

Es predigen:

Am 23. **Sonntage nach Trinitatis, den** 15. **November.**

In der altstädtischen evangelischen Kirche.
Vormittags Herr Pfarrer Gessel.
Militärgottesdienst fällt aus.
Nachmittags Herr Superintendent Markull.
Freitag, den 20. November., Herr Pfarrer Gessel.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.
Vormittags Herr Pfarrer Klebs.
Nachmittags Herr Pfarrer Schnibbe.
Mittwoch, den 18. November 6 Uhr, Abends Bibelstunde Herr Pfarrer Schnibbe.

Synagogal Nachrichten.

Heute 10 1/2 Uhr, Predigt des Rabbiner Dr. Oppenheim.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**